

Einblicke in den Dialogprozess zur Charta für Holz 2.0

Seit genau drei Jahren gibt es die Charta für Holz 2.0 und den begleitenden Dialogprozess, initiiert und koordiniert durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL). Verfolgt wird ein Ziel: Holz aus nachhaltiger Forstwirtschaft zugunsten von Klimaschutz, Wertschöpfung und Ressourceneffizienz verstärkt zu verwenden.

TEXT: ANDREAS SCHÜTTE, MARCUS KÜHLING

Die Charta für Holz 2.0 stellt einen Meilenstein zum Erreichen der Ziele des Klimaschutzplans 2050 der Bundesregierung dar. Holz ist Deutschlands bedeutendster nachwachsender Rohstoff, der energieintensive, endliche Materialien und erdölbasierte, fossile Ressourcen ersetzen kann. Deshalb trägt die gezielte Verwendung von Holz aus nachhaltiger Forstwirtschaft zum Klimaschutz bei. Der effiziente Einsatz von Holz und Holzprodukten bedeutet gleichzeitig auch den Erhalt und Ausbau von Arbeitsplätzen und Wertschöpfung in der heimischen Forst- und Holzwirtschaft. „Klima schützen. Werte schaffen. Ressourcen effizient nutzen.“ – Diese Sichtweise des BMEL prägt den ganzheitlichen strategischen Ansatz

der Charta für Holz, mit deren Umsetzung die Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e. V. (FNR) betraut ist.

Dialogprozess bringt Expertenwissen zusammen

Das Herzstück im Dialogprozess bilden die sechs Charta-Arbeitsgruppen, bestehend aus Experten der Wirtschaft, Wissenschaft, öffentlichen Verwaltungen und Gesellschaft. Sie entwickeln für die sechs Charta-Handlungsfelder

- *Bauen mit Holz in Stadt und Land,*
- *Potenziale von Holz in der Bioökonomie,*
- *Material- und Energieeffizienz,*
- *Ressource Wald und Holz,*
- *Cluster Forst und Holz sowie*
- *Wald und Holz in der Gesellschaft*

Ideen und Maßnahmen zur Unterstützung der Charta-Ziele. Dazu gehören unter anderem Workshops und Veranstaltungen, aber auch Empfehlungen aus den Arbeitsgruppen.

Beispielsweise hat die Arbeitsgruppe „Bauen mit Holz in Stadt und Land“ Empfehlungen zur Änderung der Musterbauverordnung (MBO) und zu deren Umsetzung im Landesbaurecht vorgelegt. Bislang wurden Planung und Bau mehrgeschossiger Wohngebäude aus Holz im Vergleich zu konventionellen Bauten nämlich aufgrund nicht mehr zeitgemäßer Brandschutzanforderungen erschwert. Eine Reihe von Bundesländern hat diese Hemmnisse bereits erkannt und Anpassungen im Landesbaurecht vorgenommen, andere sind dabei, den Weg zum klimafreundlichen Holzbau zu erleichtern.

Mit den Empfehlungen stellt die Arbeitsgruppe den zuständigen Stellen ein dem aktuellen Stand von Wissen

Schneller ÜBERBLICK

- » **Die Charta für Holz 2.0** ist ein vom BMEL initiiertes Dialogprozess zur Stärkung der Verwendung von Holz aus nachhaltiger Forstwirtschaft zugunsten von Klimaschutz, Ressourcenschonung und Wertschöpfung im ländlichen Raum (www.charta-fuer-holz.de)
- » **Die FNR ist seit 1993** als Projektträgerin des BMEL für das Förderprogramm Nachwachsende Rohstoffe und die vom Bundeslandwirtschafts- und Bundesumweltministerium gemeinsam gesteuerte Förderrichtlinie Waldklimafonds aktiv. Sie unterstützt u. a. Forschungsthemen in den Bereichen nachhaltige Forstwirtschaft und innovative Holzverwendung und ist mit der operativen Umsetzung der Charta für Holz 2.0 betraut (www.fnr.de, www.waldklimafonds.de)



Quelle: BMEL/FNR

Das Motto der Charta für Holz 2.0: „Klima schützen. Werte schaffen. Ressourcen effizient nutzen.“

und Technik entsprechendes Muster für die angestrebte Harmonisierung des Bauordnungsrechts zur Verfügung, um das klimafreundliche Bauen mit Holz den konventionellen Bauweisen gleichzustellen.

Ein weiteres Ergebnis aus dem Charta-Prozess ist die Seminarreihe „Öffentliches Bauen mit Holz“ in Kooperation mit dem Deutschen Städte- und Gemeindebund (DStGB), für die am 17. Februar 2020 in Mainz der Startschuss fiel. Die Idee dazu war auf Anregung des DStGB im Kontext der Charta-Veranstaltung „Mensch – Stadt – Land



Quelle: FNR/Fresse

Aus dem Charta-Prozess entstanden: die Seminarreihe „Holzbau im öffentlichen Raum“ in Kooperation mit dem Deutschen Städte- und Gemeindebund

– Ressourcen: Wie wollen wir in Zukunft leben?“ zum nachhaltigen Bauen mit Holz im Dezember 2018 entstanden.

Die Arbeitsgruppe „Material- und Ressourceneffizienz“ befasste sich mit zunehmenden Engpässen im Transport

„Die Charta für Holz ist ein wichtiges Instrument für eine Ressourcenpolitik Holz, die auf Nachhaltigkeit, Effizienz, Innovation, Wettbewerbsfähigkeit und den Schutz der Verbraucher setzt.“

BUNDESWALDMINISTERIN JULIA KLÖCKNER

von Rundhölzern aufgrund von Fachkräftemangel und vermehrtem Holzaufkommen nach Schadensereignissen wie Stürmen, Dürre oder Borkenkäferbefall. In ihren Empfehlungen zur „Verbesserung der Effizienz beim Transport von Rundholz“ zeigt sie u. a. Wege zum Ausbau und zur effektiveren Nutzung vorhandener Kapazitäten auf. Außerdem empfiehlt sie die flächendeckende Übermittlung der Lieferscheine in digitaler Form. Durch geschickte Auftragskombinationen können Leerfahrten vermieden und mit vermehrtem Holztransport auf der Schiene nach Einrichten öffentlicher Verladestellen in der Nähe großer Waldgebiete die CO₂-Emissionen beim Transport gesenkt werden. Die Empfehlungen der

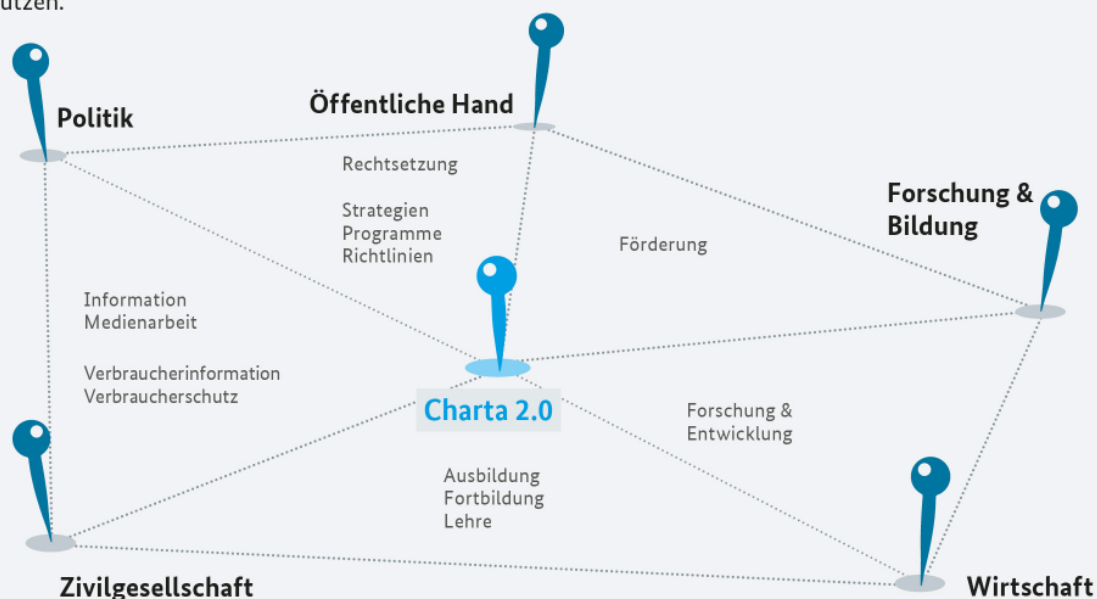
Charta-Arbeitsgruppen an Wirtschaft, Verwaltung und Politik sind unter www.charta-fuer-holz.de abrufbar. Die regelmäßige Evaluation erfolgt durch das Thünen-Institut.

Im Dialog mit Anspruchsgruppen

Über den Dialogprozess hinaus ist die Charta für Holz 2.0 Impulsgeber für die Gesellschaft. Anspruch des BMEL ist es, frühzeitig Trends aufzuspüren und diese im Rahmen von Dialogveranstaltungen mit Stakeholdern und Vertretern aus dem Cluster Forst und Holz auch kontrovers zu diskutieren. Trendthemen wie Urban Mining, Cradle to Cradle – gemeint sind die Aufbereitung

Akteure und Instrumente

Je nach Kompetenz und Aufgabenstellung stehen den Akteuren unterschiedlichste Instrumente zur Verfügung. Diese Stellschrauben gilt es zu nutzen.



Nur wenn alle Akteure an einem Strang ziehen, lassen sich die Ziele der Charta für Holz 2.0 umsetzen.

Quelle: FNR



Bundeswaldministerin Julia Klöckner beim erfolgreichen Auftakt der Veranstaltungsreihe „Charta für Holz 2.0 im Dialog“ im Dezember 2018. Im Mittelpunkt der Reihe stehen Zukunftsthemen mit Bezug zu den Handlungsfeldern der Charta.

und Wiedergewinnung von Wertstoffen sowie das Prinzip der Kreislaufwirtschaft – und Produktinnovationen aus Holz stehen hierfür als Beispiel.

Verschiedene Formate wie die Veranstaltungsreihe „Charta für Holz 2.0 im Dialog“ oder die Charta-Statustagung unterstützen diesen Anspruch, denn Ziel des Dialogprozesses ist der öffentliche Austausch zur Verwendung nachhaltig erzeugten Holzes im Kontext von Klimaschutz, Ressourceneffizienz und Wertschöpfung.

Unterstützung der EU-Klimaschutzziele

Die nächste Veranstaltung „Charta für Holz 2.0 im Dialog“ steht ganz im Zeichen der deutschen EU-Ratspräsidentschaft und des europäischen Austauschs über politische Programme und Aktivitäten zur Förderung der nachhaltigen Holzverwendung. Hier ist der Blick über den Tellerrand wichtig: Was können wir von unseren europäischen Nachbarn lernen, wo gibt es Gemeinsamkeiten und Unterschiede und was sind die Chancen und Grenzen des Rohstoffs Holz, wenn es um Klimaschutz, Wertschöpfung und Ressourceneffizienz geht? Die Veranstaltung ist für den 18. November 2020 in der Landesvertretung Nordrhein-Westfalen in Berlin geplant. Nähere Informationen



stehen ab Mai auf der Webseite der Charta für Holz 2.0 bereit. Interessierte sind herzlich eingeladen!

Ausblick

Die Klimakrise hat den Wald stark getroffen. Damit der nachwachsende Rohstoff Holz auch zukünftig verfügbar ist, müssen stabile Wälder etabliert und muss Holz möglichst effizient genutzt werden.

Das klimafreundliche Bauen mit Holz und die Verwendung nachhaltig erzeugten Holzes in weiteren Bereichen finden in Deutschland zunehmend Beachtung. Der öffentlichen Hand kommt beim Holzbau eine Vorreiterrolle zu. Das Baurecht bedarf einer Harmonisierung, rechtliche Hemmnisse für das Bauen mit Holz müssen weiter abgebaut werden.

Für die Nutzung von Laubholz, das bisher überwiegend energetisch verwendet wird, eröffnet die Bioökonomie neue Chancen. Gezielte Forschungsförderung kann hier Abhilfe schaffen und die Bandbreite der holzbasierten nachwachsenden Rohstoffe erweitern.

Kreislaufwirtschaft und Kaskadennutzung werden weiter ausgebaut. Beide Möglichkeiten müssen bereits bei der Herstellung von Materialien und Produkten aus Holz einbezogen wer-

den. Gebäudesanierung und Kreislaufwirtschaft sind zudem wichtige Ziele des Green Deal der EU. Sie gilt es, mit innovativen Ansätzen sowohl in der Materialentwicklung wie auch in der praktischen Umsetzung zu unterstützen.

Der gesellschaftliche Diskurs muss fortgeführt werden. Die Vorzüge verstärkter Holzverwendung auch und gerade in der Klimakrise müssen wissenschaftsbasiert kommuniziert und in Politik und Gesellschaft verankert werden. Die FNR wird diese Entwicklungen mit Dialogformaten, Seminaren und Empfehlungen und zielgerichteter Forschungsförderung im Rahmen der Charta für Holz 2.0 im Auftrag des BMEL weiter unterstützen.



Dr.-Ing. Andreas Schütte
a.schuette@fnr.de,

ist seit 1993 Geschäftsführer der Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe (FNR). **Marcus Kühling** ist Referent für Öffentlichkeitsarbeit und leitet den Bereich Wald, Holz und Bauen bei der FNR.